als Baumwolle, und ist überdiess bei Verbrennungen des ganzen Gesichtes kleiner Kinder wohl schwerlich so stark und allgemein anzuwenden, als es zur Heilung erforderlich ist.

(Sanitätsbericht von Pommern.)

Untersuchung einer in der Thierarzneikunde gegen die Klauenseuche angewandten Flüssigkeit;

von *Lassaigne.*

In der Thierarzneikunde bezeichnet man mit dem Namen Klauenseuche eine eigenthümliche Affection am Fusse der Schafe, welche in einer krebsartigen Entzündung des Zellgewebes besteht. Diese unter den Thieren sehr gewöhnliche Krankheit scheint vorzüglich der Anwendung eines Mittels zu weichen, wovon Hr. Veret, Thierarzt zu Doullens kürzlich an Hrn. Lassaigne eine Probe übersandte, mit der Bitte, sie zu analysiren.

Diese Flüssigkeit besitzt eine schön dunkel smaragdgrüne Farbe und einen entschiedenen Geruch nach Essigsäure; am Araeometer für Säuren zeigt sie 21 Grade.

Lassaigne fand sie bestehend aus Essigsäure, Schwefelsäure und schwefelsaurem Kupferoxyd. Es gelingt, sie mit allen physicalischen und chemischen Eigenschaften durch folgende Mischung darzustellen:

Nimm:	Gewöhnlichen Essig	78
	Schwefelsaures Kupferoxyd	10
	Schwefelsäure von 66°	12
		100.

Die Anwendung dieser Flüssigkeit ist nach Véret leicht; man betupft mittelst einer kleinen Feder mehreremale den kranken Theil des Fusses, nachdem mittelst eines chirurgischen Instrumentes (dem sog. Salbeyblatte) die Horn-Substanz der Klaue abgenommen ist, und lässt dann das Thier ohne andere Vorsichtsmaassregeln laufen. Eine einmalige Anwendung dieses Mittels reicht beinahe immer zur vollständigen Heilung nach 2 oder 3 Tagen hin, selbst wenn die Klaue zur Hälfte abgenommen wurde; eine zweite Application wird nur dann nothwendig, wenn die Wunde blutet, oder wenn das Thier sich beim Laufen verwundet.

(Journ. de Pharm. Janvier 1837. S. 33.)